

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 4

Rubrik: Prisma

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwischen Kopf und Bauch

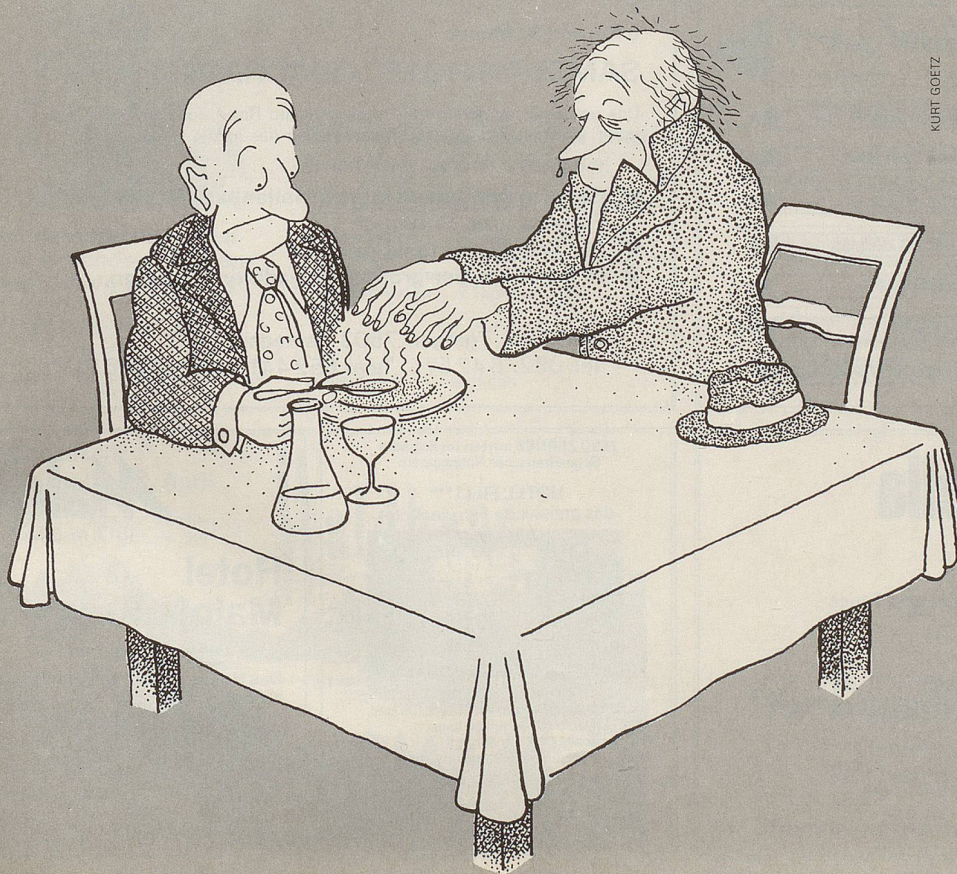
VON JÜRGEN MOSER

«Geht's eigentlich noch», fragt er, «jetzt kommst du schon wieder mit deinem blutleeren Rationalismus. Dieses ewige Theoretisieren bringt's doch wirklich nicht.»

«Und du», entgegnet sie, «du erhebst absolut selbstherrlich deine Subjektivität zum Mass aller Dinge. Ein Problem konstituiert sich immer durch seine Fakten, und wenn man diese Fakten nicht adäquat sieht, werden sie zu Fiktionen. Deshalb ist eine rationale Auseinandersetzung auf der argumentativen Ebene alles andere als Selbstzweck.»

«Wirf endlich einmal deinen ganzen intellektuellen Ballast ab», wütet er, «leg endlich einmal deine verschütteten Emotionen frei. Irgendwie spüre ich ganz tief in mir drinnen, dass Gefühle viel aussagefähiger und viel unmittelbarer sind als alles Theoretische. Solange du dich nicht voll und ganz in die Diskussion einbringst, fühle ich mich in unseren Gesprächen einfach irgendwie unwohl. Was versteckst du eigentlich hinter deiner blöden Kopflastigkeit? Deine ganze Kopflastigkeit ist doch irgendwie eine Mauer. Und diese Mauer verhindert ganz einfach, dass wir uns wirklich näherkommen. Ich zum Beispiel fände es wahnsinnig gut, wenn du endlich einmal aus deinem Bauch heraus reagieren würdest.»

«Okay», antwortet sie, «alles klar. Also ich zum Beispiel habe ganz einfach das Gefühl, dass sich heutzutage irgendwie eine riesige Denkfaulheit breitmacht, und dass Abneigung gegen alles Theoretische und Intellektuelle ganz einfach von jenen Leuten produziert wird, die überhaupt nicht denken können. Ich persönlich sehe im ständigen Kommunizieren über die Kommunikation einen neurotischen Zwang, der das Aufbrüllen anderer Neurosekeimlinge verhindern soll. Die trivialen Früchte, die auf einem eigenen Mist einer pseudopsychologisierenden Selbsterfahrungswelle gedeihen, interessieren mich ganz einfach nicht. Die selbsterfahrenen Bäuche wollen doch durch das ständige Wiederkauen ihres unverdaulichen Fruchtsalats lediglich ein prosoziales Verhalten durchsetzen, das in jeder intellektuellen Leistung eine Manifestation des Asozialen sieht. Ganz tief in mir drinnen spüre ich deshalb irgendwie ganz deutlich, dass deine Wertschätzung des Subjektiven und der Emotionalität nichts anderes ist als ein bequemes Deckmäntelchen für deine unbeschreibliche Denkfaulheit. Und jetzt, mein Lieber, jetzt habe ich persönlich genug von unserem Gespräch. Ich hoffe, du kannst mein Bedürfnis nach einem Abbruch unserer Unterhaltung wirklich echt ehrlich akzeptieren.»



Prisma

■ Freiheit

Freiheit sei, dozierte ein Gast in einer Zürcher Gaststätte, wenn man machen könne, was man wolle, ohne Rücksicht auf irgendjemanden, ausgenommen die Gattin, die Polizei, den Chef, die Lebensversicherungs-Gesellschaft, die staatlichen und städtischen Behörden und die Nachbarn. fhz

■ Reihenfolge

Zum 70. Geburtstag des italienischen Regisseurs Federico Fellini wusste der *Stern* zu berichten, dass solche Anlässe nicht nach dem Geschmack des Jubilars seien: «Denn Fellini hasst Partys, Feste, Kutteln, Interviews, und zwar in dieser Reihenfolge.» wt

■ Kehr-Seite

WDR-Chef Friedrich Nowotny zu seiner Intendantenarbeit: «Wenn man hört, wofür ich alles verantwortlich sein soll, bliebe mir nichts anderes übrig, als mehrmals täglich unter der Last der Verantwortung zusammenzubrechen.» ks

■ Flitzer

Die neue DDR-Devise «Freie Fahrt für freie Bürger» hatte ein Fahrer offensichtlich zu wörtlich genommen: In Schnaittenbach/Oberpfalz rauschte ein Trabi (26 PS) mit DDR-Kennzeichen statt mit 50 km/h mit 100 durch das Dörfchen! Das Radargerät funktionierte, doch die Ermittlungen nach dem Raser werden schwer ... kai

■ Neutral!

Eine Möglichkeit, die Zuschauer vor der Glotze zu halten, wäre ein Rat von Dieter Hildebrandt: «Um jeden TV-Kommentar ausgewogen zu machen, sollen nur Wörter benützt werden wie zum Beispiel SOS – das kann man nach vorne und nach rückwärts lesen!» ... kai